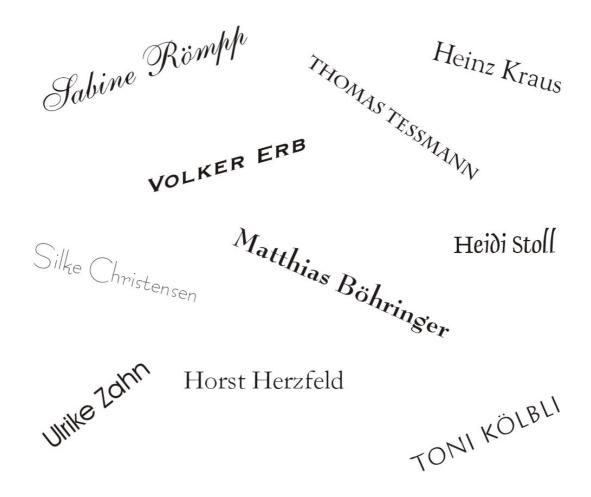
Texte und Bilder in dieser Festschrift stammen von:



Viel Spaß beim Schmökern, Lesen, Erinnern, Rätseln...

wünschen die Redakteurinnen

Sabine und Silke

Sabine Römpp Rheinstraße 88 76275 Ettlingen

Tel.: 07243 / 719480

e-mail: Sabine.roempp@t-online.de

Silke Christensen Karlstraße 33 76133 Karlsruhe

Tel.: 0721 / 2030816

e-mail: tom.at.home@t-online.de

Grußwort des 1. Vorsitzenden der Gesamtsportgruppe



Rudolph Iser

Liebe Freunde und Mitglieder der Tauchsportgruppe!

40 Jahre Tauchsportgruppe Forschungszentrum Karlsruhe.

Es ist tatsächlich schon 40 Jahre her, dass die Tauchsportgruppe in der Sportgruppe des Forschungszentrums Karlsruhe e.V. ein Zuhause gefunden hat.

Es begann alles im Jahre 1963 mit 9 Gründungsvätern und hat sich bis zum heutigen Tage zu einer Sparte mit mehr als 130 Mitgliedern entwickelt. Mit Stolz können die Taucher auf 4 Jahrzehnte zurückblicken, das ist ein Grund zum Feiern!

Im Namen des Gesamtvorstandes überbringe ich zu diesem Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen und allen Mitgliedern, den ehrenamtlichen Helfern, den Ausbildern, dem Vorstand und den Gönnern für die geleistete Arbeit danken. Ohne ihr Engagement wären das regelmäßige Training, die kleinen und großen Tauchfahrten, die fundierte Ausbildung nicht möglich gewesen.

Doch nicht allein der Sport, sondern auch das gemütliche Beisammensein wird hier großgeschrieben. So finden im Clubhaus in der Haid- und Neustrasse abwechslungsreiche Abende statt, es wird gemeinsam gewandert, in die Sterne geschaut und geputzt.

Besonders lobenswert ist das Engagement der Tauchsportgruppe bei der Ferienspaßaktion der Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen.

Für die Zukunft wünsche ich der Tauchsportgruppe ein harmonisches Zusammenleben innerhalb der Abteilung und in der Gesamtsportgruppe, viele sportliche Erfolge und immer ausreichend Luft unter Wasser.

Rudolf Iser

Grußwort

des 1. Vorsitzenden der Tauchsportgruppe



Matthias Böhringer

Wir blicken in diesem Jahr auf 40 Jahre Tauchsportgruppe des Forschungszentrums Karlsruhe zurück. Aus einer kleinen Gruppe Betriebsangehöriger des FZK (vormals Kernforschungszentrum KFK) entwickelte sich in 40 Jahren ein Tauchclub der inzwischen mit ca. 130 Mitgliedern jedermann/ -frau zugänglich ist. Einige sind abgewandert, verfolgen aber weiterhin mit Interesse das Vereinsgeschehen. Nach 40 Jahren weilen einige Mitglieder leider nicht mehr unter uns. Mit Freude gibt es immer noch auch Mitglieder der ersten Stunde die, wenn auch gedrosselt, fit genug für gepresste Luft sind. Die kostbare Zeit, Arbeitsplatzwechsel und Interessenwandel sind meistens Gründe für einen Austritt. Jedes Jahr finden jedoch immer wieder neue Mitglieder über den Tauchkurs oder andere Wege zu uns. So sind nach 40 Jahren alle Generationen von 8 bis 80 in unserem Club vereint.

Nach Gründung der Sparte Tauchen in der Sportgruppe des FZK folgten Meilensteine wie der Kauf von Gerätschaften, die Einrichtung und inzwischen zweimalige Renovierung der Clubräume in der Haid-und Neustraße, die Angleichung der Ausbildung an VDTL, viele Tauchfahrten und gesellschaftliche Veranstaltungen.

Uns verbinden die sportlichen Aktivitäten, wie der wöchentliche Treff im Fächerbad (inkl. Plausch am Beckenrand, anschließender Treff im Club), die Tauchfahrten an süße und salzige Gestade und die gesellschaftlichen Veranstaltungen. Die Zeit rauscht dahin und alles, auch unser Tauchclub, ist einem immerwährenden Wandel unterzogen. So wird schon lange kein Unterwasserrugby mehr gespielt, es finden keine Film- und Diaabende in den Hörsälen der Universät mehr statt und sogar der Nikolaus hat sein Amt abgegeben. Dafür gibt es auch wieder neues. Die Wanderfreudigkeit, motiviert durch leckere Schnäpse und Liköre auf sogenannten Schnapsbrunnentouren nimmt zu, es gibt weiterhin Tauchsonntage, Jahresfeiern und Tauchfahrten. Auch Sonderveranstaltungen, sei es zur Fortbildung oder zur Geselligkeit finden immer wieder ins Programm.

Unser Dank gilt an dieser Stelle all denjenigen, die in der Vergangenheit durch tatkräftige Unterstützung sowie Übernahme von Verantwortung Garant für Aufbau und Fortbestand des ersten und ältesten Karlsruher Tauchclub waren. Neue Engagierte sind immer willkommen auf dass die Sparte Tauchen noch viele Jubiläen feiern kann.

Unsere Tauchsportgruppe im Wandel

von Matthias Böhringer

Die Tauchsportgruppe war eine der ersten Sparten der Gesamtsportgruppe im Gründungsjahr 1963 und blickt ebenfalls auf mindestens 4 Dekaden zurück. Vor 40 Jahren schloss sich die Tauchergemeinschaft, die schon einige Zeit zuvor bestand, der Gesamtsportgruppe an.

Den Anlass zur Bildung dieser Gemeinschaft findet man in der damaligen Abteilung Augen- und Atemschutz. Karl-Heinz Hutz wurde mit der Aufgabe betraut, für freiwillige Mitarbeiter eine Ausbildung im Umgang mit Atemschutzgeräten zu ermöglichen. Zu diesem Zeitpunkt lag der Gedanke an das Tauchen noch in weiter Ferne. Zunächst musste eine amtliche Stelle zur Zusammenarbeit gefunden werden. Die in Frage kommende Bruchsaler Feuerwehr konnte maximal zwei Mitarbeiter pro Jahr ausbilden. Hilfe fand sich schließlich bei der DLRG, die zur Wasserrettung auch Taucher ausbildet und die dann im Umgang mit Atemgeräten bestens geübt sind. Das war die Gelegenheit, Pflicht mit Vergnügen zu verbinden: Spass als Motivation für die Ausbildung. Also lag nichts näher als den Freiwilligen eine Taucherausbildung zu ermöglichen. Diese nahm Karl-Heinz Hutz persönlich in die Hand. Die Prüfung nahm die DLRG in der Eifel und im Bodensee ab. Zum Zwecke der Ausbildung wurden vom FZK Tauchausrüstungen angeschafft. Die im Umgang Atemschutzgeräten geprüften Mitarbeiter konnten nun im Notfall eingesetzt werden und nebenbei auch tauchen. Natürlich wollte man wieder in Neptuns Reich und so tauchte man in loser Gemeinschaft auch in der Freizeit. Tauchfahrten wurden organisiert, wobei das KFK mit einem Bus aushalf.

Gemessen am Einkommen war der Tauchsport früher wesentlich kostspieliger und erforderte mehr Eigeninitiative. Daher war man froh, sich gegenseitig in der Gemeinschaft helfen zu können und dabei vom KFK unterstützt zu werden.

Mit der Eingliederung in die Gesamtsportgruppe als Sparte Tauchen wurde nach und nach eigene Ausrüstung angeschafft. Ein Gerätepark wurde aufgebaut, der über die Jahre hinweg mit viel Eigeninitiative in Funktion gehalten, repariert und erneuert wurde. Heute zählen wir u. a. zwei Schlauchboote, Motoren und Kompressoren dazu.

Von Anfang an wurden Tauchfahrten organisiert, die auch wissenschaftliche Hintergründe hatten. So fuhren 1964 unter medialer Beachtung, 26 Taucher nach Istrien/ Jugoslawien, um den jugoslawischen Unterwasserforschungsinstitut Hilfestellung zu leisten. Diese archäologische Expedition war sehr erfolgreich, denn hunderte antiker Amphoren konnten aus einem 2000 Jahre alten Wrack geborgen werden. Andere Expeditionen führten zusammen mit dem Karlsruher Vivarium ans Mittelmeer.

Abenteuerlich waren anfangs auch Reisen, die "nur" das Tauchen zum Ziel hatten. Denn was die taucherische Infrastruktur betrifft, waren die Reiseziele bis in die 70er spärlich erschlossen. So wurde das gesamte Equipment samt Boot und Kompressor mitgenommen. Nur ein Außenborder musste nicht transportiert werden, denn anfangs mussten Paddel als Antrieb genügen. Elba wurde seit 1963 regelmäßig angesteuert. Gemeinsam ging es dann im Liegebus zum Campingplatz "Lacona" von wo die Felsküsten gut zu erreichen waren. Neuland war 1970 das vom Tourismus noch nicht entdeckte Sardinien. Eine beachtliche Zahl von Mitgliedern (35) startete

damals von Karlsruhe zum Campingplatz Baya de Sarazeno bei Palau an der Nordostspitze. Auch in den 90ern fuhr unser Mitglied der ersten Stunde, Heinz Kraus, noch gerne mit Tauchgruppen nach Sardinien in den Nordwesten. Neben abenteuerlichen Höhlen durfte man auch von lebenden sardischen Spezialitiäten kosten, wie etwa dem Casu Marzu, ein mit lebenden Maden verfeinerter Käse.



Tauchfahrt ans Mittelmeer

Heute erinnert sich unser ältestes Mitglied, Horst Herzfeld, gerne an eine abenteuerliche Tauchreise in den Sudan ans Rote Meer (1975). Schon die Anreise mit Propellermaschine und offenen LKW (nicht klimatisierter Reisebus) durch die Wüste war recht spannend und der Aufenthalt selbst, auf einem alten Kutter als Tauchschiff, hatte so seine Eigenheiten. So hatte man z. B. Haie als Toilettengäste. Kleine und grosse Tauchreisen werden auch in der Gegenwart organisiert. Unsere Stamminsel heisst Giglio/ Italien. Dass diese italienischen Momente immer rundum sind. lassen die Urlaubsbilder erkennen. Entweder Tauchmannundfrauschaft beim tauchen, essen. trinken oder Strandliegen. Tessmann Insbesondere Thomas baute die Tauchfahrten wahren zu Schlemmertouren aus.

Kleinere Tauchgruppen fahren schon seit Jahren an die Côte d'Azur nach St. Tropez oder Presqu'île de Giens bei Hyères. Im kleinen Bungalow direkt am Wasser ist dann die regionale Küche mehr als das Salz in den visuellen Eindrücken. Wie in den ersten Jahren gehören auch hier unser Schlauchboot Lola mit Motor und ein Kompressor zum Reisegepäck.

Einige unter uns beherrschen die wunderbar kombinierenbaren Hobbys Tauchen und Segeln. So ist man, bestückt mit einem Kompressor, nicht nur auf dem Lande autark, sondern ist ganz unbeschwert von allem auf dem Meer.

Kleinere Ausflüge führten an die Binnengewässer.

Erwähnenswert ist z. B. das Rheinschwimmen von Leopoldshafen nach Speyer. 1967 schwommen tatsächlich 3 von 14 Tauchern die 28 km lange Strecke ganz durch. Gemütlichere Touren führten an die Mosel oder an den Bodensee.

Als "Feuerwehr unter Wasser" zeigte die Tauchsportgruppe wahre Gemeinnützigkeit. Als das Rettungnetz im Unterwasserbereich noch im Aufbau war, wurde die

Tauchsportgruppe des öfteren zur Bergung Verunglückter oder für Arbeiten unter Wasser zu Hilfe gebeten.

In aktueller Zeit erregte die Unterwasserheckenschere unseres Tüftlers Reiner Seitz Aufsehen. Dieses Gerät kam bei der Seeputzede des Baggersees "Giesen" zum Einsatz. Interessanterweise arbeiteten wir hier ganz friedlich mit dem Angelverein Hochstetten zusammen.

Traditionell wird bei uns eine intensive Ausbildung gepflegt. Über viele Jahre hinweg wurde diese von Heinz Kraus geleitet. Die dem Bronze-Abzeichen des VDST entsprechende Ausbildung gliederte sich in ein Wintersemester mit Referaten und Schnorcheltraining und ein Sommersemester mit den Freiwasserübungen.

Heute lebt die Ausbildung mit unseren beiden Tauchlehrern Volker Erb und Herbert Dielmann in modernisierter Form weiter. Kompressorseminare, Eistauchen und Silberkurse im frühlingsfrischen Mittelmeer runden dabei u.a. das Programm ab.





Training im Fächerbad

Ein wichtiger Bestandteil im Jahreskalender eines Vereins sind die gesellschaftlichen Veranstaltungen. Oft ist dies dann ein Treff schon fast vergessener Gesichter. Kramt man in alten Unterlagen, so fallen einem die computerlos aufwendig erstellten Einladungen zu Veranstaltungen auf wie etwa der 1. Karlsruher Taucher, Jux, Familien Rallye, dem Karfreitagsschwimmen von Leopoldshafen nach Speyer, den Film- und Diaabenden im Hörsaal der Universität oder den Clubabenden in unserem Tauchkeller in der Haid- und Neustrasse.





Geselliges Beisammensein im Club

In jüngster Zeit ist die Sparte Tauchen überraschend gut zu Fuss. Selbst mehrere hundert Meter Steigung hält eine von Jahr zu Jahr größer werdende Wandergruppe nicht davon ab, die herbstliche Ortenau bei Sasbachwalden zu erkunden. Wen wundert's, gibt es doch längs des Weges für die den leiblichen Genüssen hingezogenen Gemeinde Schnäpse und Liköre wie aus Quellen sprudelnd und leckere Forellen und Schinken in Straußwirtschaften.



Auf der Schnapsbrunnentour

Heute erfreut sich die Tauchsportgruppe an einem stabilen Bestand von ca. 130 Mitgliedern. Sogar der Vorstand konnte dieses Jahr u. a. mit Matthias Böhringer als neuem 1. Vorsitzenden verjüngt werden.

Ahnengal er ie unserer ersten Vorstände



KARL-HEINZ HUTZ 1963 - 67



1967 - 69



SCHIEFERDECKER 1970



HORST BUCHHOLZ 1971 - 74 UND 1976 - 77



GERNOT NÖTHER 1975



KLAUS-DIETER MARRACK 1978



BERNHARD KNEIFEL 1978 - 79



CHRISTA BRAUN 1986 - 1987



GÜNTHER GALLINAT 1980 - 85 UND 1988 - 95



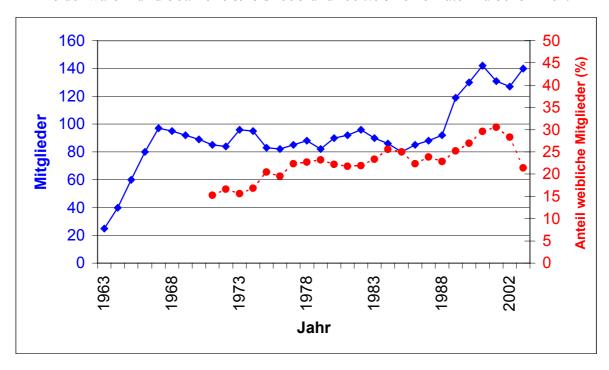
HERBERT DIELMANN 1996 - 2002



MATTHIAS BÖHRINGER SEIT 2003

Mitgliederstatistik

Leider waren für die Jahre 1989 bis 1995 und 1997/98 keine Daten zu bekommen.





Task Force unter Wasser -

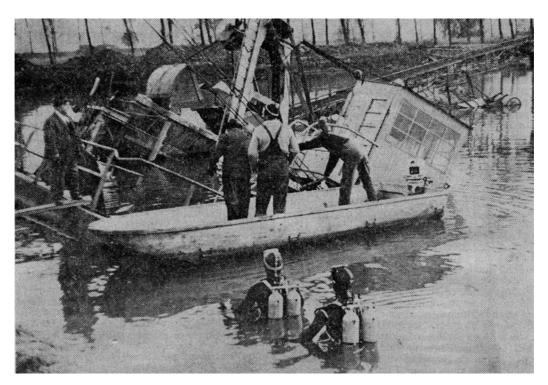
Taucher des Forschungszentrums Karlsruhe als Helfer in der Not

von Sabine Römpp

In die Unterwasserwelt rein – Alltagsstress raus. So könnte das Hauptzweck unseres Hobbies Tauchen für die meisten von uns kurz umschrieben werden. Dabei ist es oftmals wenig von Belang, ob wir im Sommer durch die grünen Unterwasserdschungel unserer Baggerseen bummelt oder im Mittelmeer eine bunte Unterwasserlandschaft mit Felsen und Seegraswiesen erkunden. – Beides macht einfach Spaß.

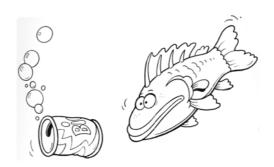
Dass wir mit unserer Leidenschaft für das Abtauchen in unbekannte Unterwassergefilde auch schon so manchem unserer Mitmenschen aus der Klemme helfen konnten, in dem wir z.B. verlorengegangene Anker von Sportbooten und andere Gegenstände geborgen haben oder bei der Bergung defekter Schrabber in Kieswerken hilfreich gewesen sind, läßt uns unser Hobby dann doch noch mit ganz anderen Augen sehen.

Eine äußerst große Hilfe waren vor vielen Jahren – die alten Hasen unter uns mögen sich daran noch lebhaft erinnern – einige unserer "Froschmänner" jenem Kiesgrubenbesitzer in Philippsburg, dem der Schwimmkran abgekippt war un der sich verzweifelt an die Sportgruppe gewandt hatte. In schwierigem Einsatz gelang es den beiden Tauchern, zusammen mit einem Kranwagen der Bundeswehr und einem 60 t-Kran aus Heidelberg, die Trosse an der richtigen Stelle des havarierten Baggers zu befestigen und das Gerät schließlich zu bergen. Unter dem Wasser konnte man sich nur voran tasten, denn dort herrschte völlige Finsternis. Die Arbeit an diesem kalten Tag erstreckte sich vom frühen Nachmittag bis zur Dämmerung.



Mit Unterwasserbergungsaktionen der sehr traurigen Art, wie sie sich wohl niemand von uns jemals wünscht durchführen zu müssen, sahen sich einige unserer Tauchkameraden im Baggersee bei Hagenbach in der Pfalz und im Epplesee konfrontiert. Im Baggersee in Hagenbach war ein siebenjähriger Junge ertrunken. Die Bergung war deshalb so schwierig, weil man nicht genau wußte, wo das Kind ertrunken war. Erst nach vierstündiger Suche konnte der Junge geborgen werden. Einen Tag nach dieser Bergungsaktion wurden einige von der Tauchsportgruppe an den Epplesee gerufen, wo ein junger Mann ertrunken war. Dieser Tote wurde obwohl er an einer sehr tiefen Stelle des Baggersees lag, sehr schnell gefunden.

Ein Fischerboot in Seenot in der Bucht von Giens unterbrach in einer lauschigen Septembernacht das gemütliche Sterne-Gucken einiger Taucherfreunde bei einem Gläschen "Rouge" (ich kann mich noch lebhaft daran erinnern …). Also, zunächst dachten wir die Franzosen machen mal wieder Rambo-Zambo mit Feuerwerk, bis wir dann weit draußen auf dem Wasser ein Boot erkennen konnten, das SOS-Lichtsignale sendete. Einige von uns machten die "Lola" klar und flitzten auf das Lichtsignal zu. Und da war es: Ein vor sich hindümpelndes, funkgerätloses Fischerboot mit zwei ziemlich verzweifelten Fischern an Bord, denn in die Motorschraube hatte sich so kunstvoll ein Fischnetz verheddert, dass sämtliche Versuche es tauchenderweise vor Ort von der Schraube zu lösen zum Scheitern verurteilt waren. Letztendlich brachten wir einen der Fischer in rasanter Fahrt an das andere Ufer damit dieser weitere Hilfe organisieren konnte. Der Lohn für die Rettung aus Seenot bestand aus ein paar kleinen Makrelen, die wir uns noch am gleichen Abend schmecken ließen, und einigen Gelbstriemen (Igitt-igitt).



ICH WOLLT' ICH WÄR' DABEI GEWESEN...

Archäologischer Unterwasserabenteuer in der Adria

geträumt von Sabine Römpp

08.07.2003 – Siesta. Nach einem kleinem Mittagsimbiss ziehe ich mich auf meinen heißgeliebten (Schlaf)sessel zurück und schmökere ein bißchen in Heinz Kraus' alten Zeitungsartikeln herum. "Archäologische Abenteuer unter Wasser", "Scherben, Tintenfische und eine antike Schiffsladung", "Auf den Spuren einer versunkenen Stadt", "Byzantinische Tonkrrüüüg …." *Schnarch*.

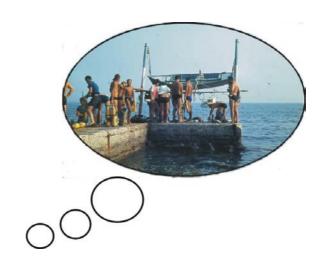
1964 — Mit einer Gruppe von Vereinsmitgliedern breche ich zu der wohl spannendsten Tauchexpedition unserer Vereinsgeschichte auf.

Wir werfen noch einmal einen Blick auf die über den Kühler ausgebreitete Landkarte, dann heulen die Motoren auf und unsere Kolonne von insgesamt sechs Fahrzeugen setzt sich langsam in Marsch gegen Süden. Nach Jugoslawien geht die Reise, genauer gesagt auf die Halbinsel Istrien, in das Städtchen Savudrija, an dessen Küste einige von uns vor ca. zwei Jahren bei einem Tauchgang eine folgenreiche Entdeckung gemacht haben:

Ein Wrack mit einer Schiffsladung Amphoren, das für ca. 2000 Jahren in einer Tiefe zwischen 9 bis 18 Meter friedlich vor sich hin geschlummert hat.

Und jetzt also liegt das aufregende Abenteuer vor uns zusammen mit dem archäologischen Museum von Pula die Schiffsladung zu heben.

Die Sommerhitze hat gezwungen die Nacht hindurch zu fahren. Müde und gerädert treffen wir am frühen Morgen in Savudrija ein. Herrlicher Sonnenschein und strahlend blaues Meer lassen uns unsere Müdigkeit vergessen und laden uns zu einem ersten Bad und Schnorchelgang ein.



Als ich meinen großen Zeh' ins Wasser strecke ziehe ich ihn zunächst schaudernd zurück. Doch dann sehe ich Heinz sich behaglich im Wasser suhlen, er ruft "Oh, is' des schee! Komm' no rei, des isch blos bis mer drinne isch!" Ich folge seinem Beispiel und mache einen beherzten Satz in die Fluten. Unter Wasser tut sich mir ein wahrer Garten des Poseidons auf: Nie zuvor gesehene Massen von Lippfischen, Meerpfauen, Brassen und Goldstriemen tummeln sich über einer Seegraswiese, die von großen Felsbrocken durchsetzt war. Aus jeder Felsspalte lugen Tintenfische, Langusten, Seespinnen und Muränen heraus, die beim näher kommen nervös mit ihren Köpfen hin und her wippen. Auf den Felsen haben sich Fächerkorallen und Schwämme verschiedenster Gestalt und Farbe niedergelassen, auf denen wiederum

Nacktschnecken gemächlich vor sich hin weiden. Nur schwer kann ich mich von dem Anblick losreißen, jedoch steht der Aufbau unseres Zeltdorfes ja noch an.



Wir fahren mit der "Argonaut" zu unserem ersten unterwasserarchäologischen Taucheinsatz zum Amphorenfeld. Mit Heinz zusammen mache ich mich auf, freiliegende Amphoren, Scherben und alles was sonst irgendwie "antik" aussieht aufzusammeln und vorsichtig in einen Korb zu legen. Karl-Heinz Hutz und einige andere von uns machen sich daran mit Hammer und Meißel durch Kalk zusammen gebackene Amphoren in schweißtreibender und mühevoller Arbeit vorsichtig voneinander zu trennen.

Als ich mit Heinz auf der Suche nach weiteren Fundstücken vorsichtig über den Meeresgrund pirsche, stoßen wir plötzlich auf mauerartige Strukturen im Sand, die an eine Straße erinnern. Aufgeregt berichten wir unserem jugoslawischen Expeditionsleiter von diesem Fund.

Bei einem weiteren Tauchgang machen wir uns daran zu ergründen, wohin diese Straße wohl führen mag. Wir tauchen einen gemächlich abfallenden Sandgrund hinunter, vorbei an einer kleinen Felsformation, die die Behausung eines beachtlichen Congers zu sein scheint, denn als wir zu nahe kommen, kommt dieser uns mit weit aufgesperrtem Rachen entgegen. Wir lassen den keifernden Conger hinter uns und tauchen noch tiefer hinab. Plötzlich schweben wir über einer



Erstaunt sehen wir uns an, wir trauen unseren Augen nicht. Vorsichtig, um keinen Sand aufzuwirbeln, nähern wir uns der Halde. Da sehe ich unter mir etwas im Sand glitzern. Ich greife danach und habe ein goldenes Amulett in der Hand, das an einer

Kette hängt. Schon will ich es in den Ärmel meines Tauchanzuges stecken, als plötzlich die riesige Tentakel eines monströsen Oktopusses, der sich in einem Loch versteckt hat, hervorschießt und versucht mir meinen Fund zu entreißen. So nicht - Freundchen! Es entbrennt ein verbissener Kampf um den "Schatz". Der Oktopus hat seine Tentakel entschlossen um die Kette gewickelt. Ich kralle mir das Amulett. Heinz steht in einer Wolke von Luftblasen und biegt sich vor Lachen. Schließlich macht es – Ratsch – und ich halte nur noch das Amulett in der Hand und Oktopussi verschwindet mit der Kette in seinem Loch. Voll Stolz über meinen schwer erkämpften Fund, mit einer kunstvoll gestalteten Amphore und mit fast keiner Luft mehr in der Flasche machen wir uns zurück zur Oberfläche. Wieder an Bord der "Argonaut" angelangt, zeigen wir unsere Funde dem Expeditionsleiter des archäologischen Museums. Dieser ist sehr erstaunt, den es handelt sich um Fundstücke aus der byzantinischen Epoche – ein in diese Gegend erstmaliger Fund. Das Amulett darf ich zur Erinnerung behalten.

Wir sind wieder auf der Heimreise. braungebrannt von der Sonne des Südens, mit dem Amulett in der Hosentasche und in Erinnerungen an meine Tauchabenteuer schwelgend sitze ich im Auto und döse vor mich hin. Plötzlich durchzieht ein Beben meinen Körper...

08.07.2003 ... "He, Aufwachen Du alte Schlafeule!" Das ist Ralph, der mich da so unsanft wachrüttelt. Alles fort! Nix mehr mit braungebrannt, kein Meer mehr – und, ich greife in meine Hosentasche, kein Amulett mehr.

Ach Ralph - Wie konntest Du nur ! Der Traum ist vorbei, aber die Erinnerung daran bleibt.

Ich wollt' ich wär' dabei gewesen.



Taucherlebnisse im Sudan 1975 und 1976:

Horst Herzfeld erinnert sich nach 30 Jahren

Nachdem ich die ersten Hürden meiner Tauchausbildung – die unverzichtbaren DLRG-Grund- und Leistungsscheine – überwunden hatte, konnte ich im Frühjahr und Sommer 1972 im Alter von 49 Jahren bei Heinz Kraus meine Tauchausbildung mit den Tauchscheinen A und B erfolgreich abschließen. Später ergänzte ich dann meine Ausbildung durch die CMAS-Prüfungen Bronze und Silber.

Als damaliger Tauchneuling mit knapp dreijähriger Erfahrung, war ich stolz darauf, dass Nobert Tonk und Gernot Nöther, sowie Werner Scheier mich im März 1975 zu einem Profitauchen nach Port Sudan mitnahmen, das Walti Guggenbühl (damals Sub Aqua, heute Subex) veranstaltete.

Dies waren meine schönsten Taucherlebnisse bis zum heutigen Tage.

Das Abenteuer begann bereits mit der Anreise. Lufthansa bis Khartum, von dort aus Weiterflug nach Port Sudan mit achstündiger Verspätung (Grund war die damals die Lorenz Entführung in Berlin) mit der Air Sudan Propellermaschine für 20 Passagiere. Doch 25 Passagiere wurden mitgenommen, wobei 5 Passagiere sich in den Mittelgang hockten. Nach dem Start kam der Copilot mit der Anweisung die 5 Passagiere im Mittelgang müssten weiter nach vorne kriechen, weil die Maschine sonst zu schwanzlastig sei und deshalb nicht über den Berg komme. Durch die Verspätung landeten wir erst nachts bei Dunkelheit auf unserem "Zielflughafen", dessen Sandlandepiste mangels Strom mit Fackeln beleuchtet wurde. Das Flugzeug wurde aus auf Eselskarren liegenden Benzinfässern aufgetankt und wieder startklar gemacht. Mit Hilfe eines offenen LKWs wurden wir anschließend 25 km durch die nächtliche Wüste zu dem ehemals englischen Red Sea Hotel gekarrt.

Im Hotel hatte ich zusammen mit Gernot Nöther ein Doppelzimmer. Durch den vorangegangenen Sandsturm war alles – auch die Betten – voller Sand und Staub, so dass uns ziemlich schnell mächtig die Zähne knirschten.

Tags darauf begann dann endlich unsere Tauchfahrt mit unserer Sondergruppe von 6 Leuten auf einem uralten Kutter. Zunächst machten wir eine Tagesfahrt zu dem vor dem Hafen von Port Sudan liegenden Wrack der "Umbria", die während des Krieges von den Engländern versenkt wurde. Zwei Tage darauf fuhren wir dann zum einigen Stunden entfernt liegenden Leuchtturm-Riff Saganeb.



Red Sea Hotel

Zwei Tage darauf fuhren wir dann zum einigen Stunden entfernt liegenden Leuchtturm-Riff Saganeb. Während eine zweite, größere Tauchgruppe dort verblieb, fuhr ich zusammen mit Walti Guggenbühl, Norbert Tonk, Gernot Nöther und Werner Scheier zum Riff Schab-Rumi. Bei Schab-Rumi befinden sich die Unterwasserhäuser von Cousteau. Wir blieben eine Woche dort um die Unterwasserwelt zu erkunden. Unser alter Kutter hatte keine Toilette. Unsere Toilette war das Meer.



Das Tauchboot



Kleine Pause



Klar machen zum Tauchgang

Wenn auch die Haie für uns Taucher in der Regel ungefährlich waren, so mussten wir bei unserem "Geschäft" im Meer immer einen Begleiter als Beobachter dabei haben, der rechtzeitig Alarm schlug falls die Riffhaie doch einmal gefährlich wurden, denn während sie vor uns als Taucher scheinbar Respekt hatten, waren wir für sie an der Oberfläche schwimmend auf einmal wohl eher "kranke Fische", die als Festmahl verspeist werden können.

Ein Jahr später trieb mich meine taucherische Abenteuerlust nochmals nach Port Sudan. Damals tauchte ich zusammen mit einem Franzosen, der genauso wenig der deutschen, wie ich der französischen Sprache mächtig war. Als wir am Torwati Riff vor Port Sudan tauchten, ankerte das Schiff auf der Flachseite vom Riff. Wir mussten ca. 200 m über das Riff schwimmen um die Steilwand zu erreichen. Als wir in ca. 40 m Tiefe eine Haibegegnung hatten, stand mein Finimeter plötzlich auf fast 0. Ich verabschiedete mich von meinem französischen Tauchpartner, stieg hoch und

schnorchelte dann die 200 m zurück bis zum Schiff. Als ich dann auf dem Schiff war, hatte meine Flasche plötzlich wieder 130 atü.

Die Ursache klärte sich wie folgt: Die einheimischen Schwarzen hatten die Flasche zuvor mit Gewalt zu gedreht und dabei den Kegel vom Ventil zerquetscht, so dass sich die Flasche nicht mehr richtig öffnen ließ. Da man in 40 m Tiefe die vierfache Luftmenge braucht, konnte durch das Ventil nicht genügend Luft nach strömen. Dadurch zeigte der Finimeter 0.

Bei einem Nachttauchgang auf Saganeb wurde die Batterie meiner Lampe leer. Als wir auftauchten, blieb ich mit der Flosse in einer Messingangelschnur mit Haken hängen und kam nicht mehr los. Mein Franzose, der mittlerweile aufgetaucht war, kam mit seiner Lampe zurück und befreite mich aus der Verhedderung.

Bei einem Tauchgang in den Unterwasserhäusern von Cousteau auf dem Schab-Rumi Riff konnte ich mich dafür später durch Wechselatmung revanchieren, als diesem die Luft ausging.

Das ist eben Völkerverständigung ohne des anderen Sprache zu können.

Nun noch einige Bemerkungen zu meinen damaligen Tauchanfängen:

Tauchcomputer gab es noch nicht. Grundlage für die Einhaltung von Dekozeiten waren damals zwei Formeln – eine für weniger und eine für mehr als 40 m Tauchtiefe - sowie die berühmte Deko-Tabelle. Ein Dekompressiometer mechanischer Art war uns ebenfalls bei der Einhaltung unserer Dekozeiten behilflich. Als Tarierhilfe diente uns die gute, alte Fenzi-Weste zum Aufblasen per Mund und mit einer 0,5 l Pressluftflasche für den Notaufstieg.

Für die Unterwasserfotografie besaß ich eine Nico 2 Kalypso Kamera, einen Beutel extra große Blitzbirnchen und Experimentierfreudigkeit. Glücklicherweise könnte ich auf einige Erfahrungen von Walti Guggenbühl und Norbert Tonk zurückgreifen. Trotzdem waren damals immer noch 80 bis 90 % der Unterwasseraufnahmen Ausschuss.

Die aufregensten Fotografiererlebnisse hatte ich seinerzeit bei der Aufnahme von 5 m langen Hammer- und Weissspitzenhaien bei Schaab Rumi. Es war damals ein tolles Gefühl, weil man nicht so richtig wusste wie die Haie einzuschätzen sind. Wollen sie was von einem oder waren sie nur neugierig? Zur Beruhigung hatte Gernot immer einen Besenstiel dabei. Ob dieser im Ernstfall was genutzt hätte, ist mir bis heute noch ein Rätsel. Doch Walti kannte sich gut aus und hatte zu unserer Beruhigung viel Erfahrung, zumal er früher mit Hans Hass getaucht hatte.



Hammerhaie

Es war damals alles ganz anders als heute. Es waren noch Abenteuer für uns aber auch für die Fische. Heute wissen nicht nur wir, sondern auch die Fische was sie von uns zu halten haben. Die Welt - über und unter Wasser – hat sich verändert.

Mittlerweile mache ich nur noch ca. 5 bis 10 Gelegenheitstauchgänge in meinem Alter von 80 Jahren, die ich aber noch weiter aufrecht erhalten will um nicht aus der Übung zu kommen.

Euer, ich glaube an Jahren ältester Taucher

Horst Herzfeld

Und hier kommt es:

Das ultimative Jubiläumsquiz

Mit vielen spannenden, unterhaltsamen Preisen für Groß und Klein.

Silbenrätsel

Einst hallte sein Ruf durch den Clubraum: "Eine Rieslingschorle sauer!"
Dicktator Tours machte seine erste Reise dorthin.
Villa Kunterbunt an den Gestaden der Cote D'Azur.
Heute braucht er Pressluft nur noch für die Fliegerei.
Das war einmal ein beliebter Zeitvertreib im Fächerbad.
"Exotische" Tauchgründe nördlich von Karlsruhe.
"Das Loch" an seinem Grund zu suchen war einst die Herausforderung schlechthin.
Als Deko-Wasser gibt es dort Marillenschnaps.
Bei Stein am Rhein ging's rein in den Rhein.
Bei dieser Wanderung werden selbst die Fußlahmsten munter.
An ihren Gestaden wurden unsere Taucher einst zu Unterwasserarchäologen.
Der "Schatz", welcher aus einem elsässer Baggersee gehoben wurde. – –

TO, SEE, DRI, ZWERG, BLI, LIO, LA, FAHRT, OISE, GÜN, LIN, AT, UN, KÖL, TER, WAS, LI, GAL, SER, GIG, TEN, BY, NI, BA, EP, CHIN, PLE, AT, BRUN, TER, SA, SEE, HOCH, RUG, RHEIN, SCHNAPS, THER, NEN, VU, TOUR, JA, GAR

Preis: Ein Spezial-Schwimmtraining mit Sabine

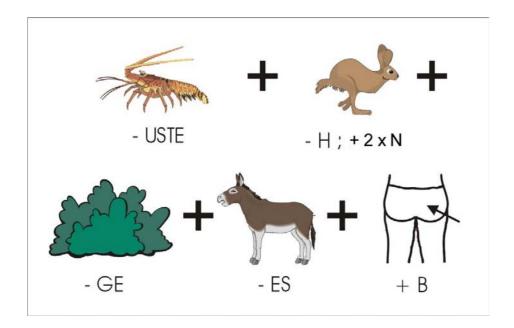
Finde die 10 Unterschiede zwischen den Bildern





Preis: Die Gewinner dürfen einmal am Dienstagabend im Clubraum kochen.

Rebus

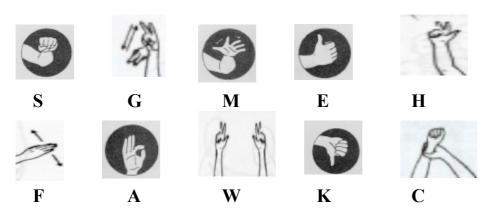


Das Lösungswort ist ein Bewohner tropischer Riffe

Preis: Die Gewinner dürfen bei der Organisation der nächsten Jahresabschlussfeier helfen.

Handzeichenrätsel

Hier sind Handzeichen verschiedener Sportarten durcheinander geraten. Die Buchstaben der Taucherhandzeichen ergeben als Lösungswort ein Tauchutensil.



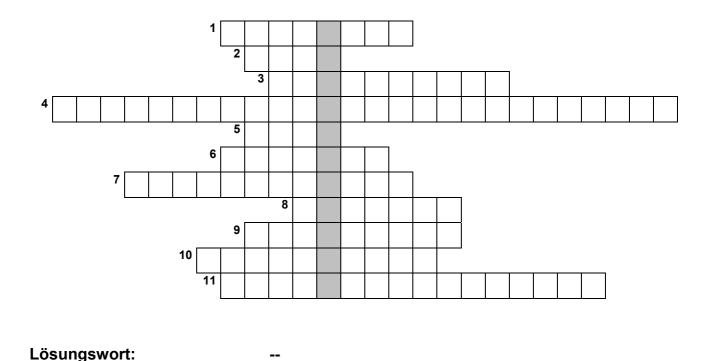
Lösungswort: ____ ___ ___

Preis: Der Gewinner darf auf der nächsten Jahresabschlussfeier den Nikolaus spielen.

Taucher-Kreuzworträtsel

Werden die Antworten richtig eingetragen, so entsteht ein Lösungswort.

- 1. Besprechung vor dem Tauchgang
- 2. Hohlmuskel, bestehend aus zwei Hälften und vier Kammern
- 3. Was macht ein Taucher in 12/9/6/3 m Wassertiefe?
- 4. Bedeutung der Abkürzung HLW
- 5. Wie wird der "Verband Deutscher Sporttaucher" abgekürzt?
- 6. Dient zur Unterwasserorientierung
- 7. Kann bereits ab 30 m Wassertiefe eintreten
- 8. Meeresbewohner mit vielen Fangarmen
- 9. Wird jeden Dienstag zum Trainingsort
- 10. Zum Befüllen der Pressluftflaschen
- 11. Hilft Farben unter Wasser besser zu erkennen



Preis: Der Gewinner darf einen Trainingsabend im Fächerbad gestalten.

Die Gewinner der Rätsel melden sich bitte bei unserem 1. Vorstand.

(Die Lösungen der Rätsel befinden sich auf der letzten Seite der Festschrift.)

Die 3 besten Lachgeschichten aus unserem Vereinsleben





Geschichte Nr. 1:

Mittelbadische Nachrichten Nr. 33 vom 13.08.1976 - Beitrag von Wilhelm Knobloch:

Erregung um Atomreaktorpanne Biblis ebbt nicht ab

wird behauptet:

Reaktortauchergruppe nicht des Sportes wegen

Der aufmerksame Leser wird in Bezug auf die Unterwasserreparaturen im radioaktiven Gefahrenbereich feststellen, dass ...

"z.B. die GfK (Gesellschaft für Kernforschung) in Leopoldshafen ihre "Sporttauchergruppe", die bei jeder Witterung und Jahreszeit üben und bis 15 Meter Tiefe – so hoch ist die Reaktorkuppel des FR2 im KFZ (Kernforschungszentrum) - tauchen muss, nicht des lieben Sportes oder der Taucheinsätze im Mittelmeer wegen, sondern für mögliche Flutungen bei Reaktorunfällen unterhält. Es wäre interessant zu erfahren, ob auch Taucher aus dem KFZ in Biblis unter Wasser eingesetzt und der KTH (Kerntechnische Hilfszug Leopoldshafen) beteiligt waren ? Es ist kaum anzunehmen, dass Biblis selbst über eine ausgebildete Tauchergruppe verfügt.

Die Gegendarstellung unseres damaligen 1. Vorsitzenden Ernst Buchholz:

Diese unzutreffende Behauptung erfordert die folgende Richtigstellung:

- 1. Es gibt keine "Sporttauchergruppe" der GfK, sondern nur eine Sparte Tauchen der Sportgruppe Kernforschungszentrum Karlsruhe e.V.. Dem Vereinsrecht entsprechend, kann diesem eingetragenen Verein jedermann beitreten. Die Sparte Tauchen z.B. hat zur Zeit allein 46 Mitglieder, die weder bei der GfK noch bei einer anderen Institution des Kernforschungszentrums Karlsruhe beschäftigt sind.
- 2. Die Vorstellung, dass Taucher bei kerntechnischen Störfällen in kontaminierten oder aktivierten Reaktorbereichen eingesetzt werden können, ist abwegig.

3. Die Mitglieder der Sparte Tauchen der Sportgruppe des Kernforschungszentrums, insbesondere ihre externen Mitglieder – wozu auch der Unterzeichnete zählt – würden es sich im übrigen sehr verbitten, unfreiwillig zu Dienstleistungen herangezogen zu werden, die mit der Ausübung ihres sportlichen Hobbies nicht zu tun haben.

Hans J. Thum (ehem., ext. Mitglied der Sparte Tauchen) erzählt in seinem Leserbrief zu obigem Artikel folgendes amüsantes Gleichnis:

"Ein Bäckermeister hatte eine hübsche Tochter, schlank und braun gebrannt. Sie freute sich ihrer Erscheinung, achtete auf ihre schlanke Linie und liebte den heißen Sommer, der sie zum Sonnenbaden einlud. Jedermann hatte Verständnis für sie und mancher bewunderte sie. Doch da behauptete jemand, dies alles sei nicht zu ihrer Freude, sondern das Gebot des Vaters. Er zwinge sie dünn zu bleiben und sich in der Duldung der Hitze stets zu üben. Nur dann sei sie bei möglichen Defekten des Backofens in der Lage, sich hineinzuschlängeln und die Brote zu retten."

...Und wenn sie nicht gestorben ist, dann lebt sie noch heute.

Ein schönes Märchen, Nicht wahr?





Jüngster Beschluss des Vorstandes...

In den späten Abendstunden des 9. Februars 1970 hat sich der Vorstand nach langen, zum Teil hitzigen Diskussionen nun doch dazu verleiten lassen, eine Neuanschaffung ganz besonderer Art für den Verein gutzuheißen.

Wie nur wenigen bekannt war, trat im Herbst vergangenen Jahres anläßlich der Karlsruher Herbstmesse der Gedanke auf, einen dort als Gast auftretenden Delphin zum Trainingspartner für die Taucher käuflich zu erwerben. Der Tierhalter war gleich mit dem Vorschlag einverstanden, da er bereits seit danach trachten musste, die beiden Tiere wegen Unverträglichkeit zu trennen. So bot er die schon etwas alternde Delphindame "Ennia" – der Name stammt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie die "Schmeichelhafte" – dem Verein zu einem Schlagerpreis von 450.- DM an. Der Vorstand beriet lange über den Erwerb dieses doch recht großen Maskottchens (Länge: 2,48 m, Brustumfang: 1,87 m, Gewicht: 135 kg). Er erwog Vor- und Nachteile. Nachdem man sich mit der Sparte Eisenbahnmodellbau im Kernforschungszentrum einigen konnte und deren Abstellhalle zur Benutzung als Standort für das Tier zu gesichert bekam und nachdem sich das Karlsruher Fischgeschäft "Die Blaue Adria" bereit erklärte, nicht mehr verkaufbare Warenanteile für den Speiseplan des Tieres kostenlos zur Verfügung zu stellen (als Gegenleistung

sollte der Delphin dem Unternehmen zu fotografischen Reklamezwecken dienen), entschloß sich der Vorstand zum Erwerb des Tieres.

In ca. drei Tagen soll er in einem Spezialbehälter im Rheinhafen eintreffen und soll dann in einem von einem aktiven Vereinsmitglied zur Verfügung gestellten Schwimmbasin im Reaktorgelände leben. Der Vorstand glaubt dadurch das Training der aktiven Mitglieder enorm zu aktivieren. Das Tier soll jeden Mittwoch am Trainingsabend der Taucher im Tullabad teilnehmen, erstmalig am 25. Februar. Die Taucher sollen seinen geschmeidigen Schwimmstil studieren und an seiner Technik ihren Tauchstil vervollkommnen. Außerdem soll durch den Kontakt mit dem Tier der Taucher an die Anwesenheit größerer Tiere unter Wasser, wie Haie und Delphine, gewöhnt werden, damit er sein Verhalten danach einstellt. Mußte er sich doch bisher mit Tintenfischen, Sardinen und Sprotten begnügen.

Sicherlich darf diese Neuanschaffung als große Bereicherung im Lager der Sporttaucher angesehen werden. Der Tierschutzverein hat dazu bereits Stellung bezogen. Er hat sein Einverständnis zur Haltung des Tieres mitgeteilt, wenn der Verein eine gute Pflege des Tieres sich zu seiner Verpflichtung macht.

Der Chronist ist bei allem guten Willen des Vereins sehr skeptisch gegenüber der Durchführung des Entschlusses; ist er doch umständehalber Entschlüssen gegenüber sehr misstrauisch eingestellt, die in den späten Abendstunden eines 9. Februars 1970 gefällt wurden.



Anfrage an das Wasser- und Schifffahrtsamt in Mannheim:

Betreff: Floßfahrt auf dem Rhein

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Tauchsportgruppe plant in der ersten Septemberhälfte diesen Jahres eine mehrtägige Rheinfahrt mit einem selbstgezimmerten Floß von Karlsruhe nach Rotterdam durchzuführen.

Auf dem Floß soll für die Übernachtung ein Zelt aufgebaut sein. Die Abmessungen sollen etwa 10 x 7 m betragen. Es soll mit zwei Außenbordmotoren und einer Ruderanlage versehen sein, damit es manövrierfähig ist.

Bevor wir jedoch diese Fahrt durch Einsatz von Materialien und Arbeitsstunden zu realisieren beginnen, möchten wir bei Ihnen anfragen, um die Ihrerseits zu beachtenden Auflagen zu erfahren. Wir bitten Sie daher um baldige Rückantwort, damit wir diese Fahrt in unserem Veranstaltungskalender ankündigen können und

mit den Vorbereitungen beginnen können. Wir erbitten Antwort an die unten angegebene Anschrift.

Rückfrage der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes – Wasser- und Schifffahrtsdirektion Südwest:

Betreff: Floßfahrt auf dem Rhein

Bezug: Ihr Schreiben vom 14.01.1977

Um auf das Floßunternehmen näher eingehen zu können, benötige ich noch folgende Angaben:

- a) Aus welchem Material soll das Floß hergestellt werden?
- b) Wieviel Personen sollen mit dem Floß befördert werden?
- c) Welche Antriebsleistung werden die Außenbordmotoren haben?
 Benzinmotore dürfen bei Personenbeförderungen jedoch nicht verwendet werden. Überdenken Sie bitte auch die Möglichkeit, das Floß durch einen Schlepper schleppen zu lassen.

Auf Ihren Antrag werde ich im einzelnen noch näher eingehen, wenn mit die Antworten vorliegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung ...

Antwort:

- Zu a) Gedacht ist, dass der Unterbau aus leeren Tonnen besteht, die von der Raffinerie Mobil Oil zur Verfügung gestellt werden. Darüber soll dann eine Lage halbrunder, mit der Rundung nach oben angeordneter Baumstämme befestigt werden. Weitere Überlegungen sind zur Zeit noch nicht angestellt worden.
- Zu b) Gedacht ist, dass ständig eine Kernmannschaft aus mind. 3 Personen an Bord ist, während zwischenzeitlich ein täglicher oder mehrtägiger Zwischenaufenthalt weiterer Teilnehmer möglich ist, sodass im Mittel stets ca. 6 bis 7 Personen auf dem Floß sind.
- Zu c) Als Außenbordmotore sollen unsere 20 PS Motore vom Typ Johnson bzw. Evinrude verwendet werden. Das sind Benzinmotore. Es erstaunt uns, dass Benzinmotore nicht eingesetzt werden dürfen, da wir doch öfter mit diesen Motoren und unseren Schlauchbooten mit gleicher oder größerer Personenzahl auf dem Rhein oder anderen Gewässer fahren.

Genehmigung:

(Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes – Wasser- und Schifffahrtsdirektion Südwest)

Betreff: Floßfahrt auf dem Rhein Bezug: Ihr Schreiben vom 14.02.1977

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 14.02.1977 teile ich Ihnen mit, dass die Floßfahrt bis zur deutsch-niederländischen Grenze genehmigt werden kann, wenn folgende Auflagen erfüllt werden:

Es folgen 16 Auflagen !!

ENDE





See-Putzede 2002 und 2003:

Erfolgreiches Joint-Venture zwischen Anglern und Tauchern am "Giesen"

von unserer rasenden Reporterin Ulrike Zahn

BNN, 2002: Wie Neptun mit Schlingpflanzen behängt, tauchten sieben unserer Clubmitglieder vom Grund des Baggersees "Giesen" in Hochstetten auf, denn am Sonntag, 16. Juni war "Seeputz" angesagt.

Unter Leitung unseres Biologen Harald, der auch Vorsitzender der FZK Gesamtsportgruppe ist, stiegen Karin, Sabine, Simone, Gernot, Heinz, Reiner und Thomas ins Wasser. Bewaffnet mit Heckenscheren, wovon eine auf Elektro- und eine auf Pressluftantrieb von Reiner, unserem Tüftler umgebaut wurde, rückte die Gruppe Schlingpflanzen und Grasbewuchs im See zu Leibe.



Volker Erb und Reiner Seitz (Haus-und-Hof-Konstrukteur) mit der Pressluftkettensäge.

Den Badebereich an diesem idyllischen Baggersee von Schlingpflanzen, die besonders Kinder gefährden, sanft zu befreien und auch Gras und Unrat aus dem See zu holen, war Sinn unserer Aktion. Die Gemeinde Linkenheim-Hochstetten mit ihrem Umweltschutzbeauftragten Peter Rolender, der Angelverein Hochstetten unter Vorsitz von Hans Peter Kunzmann und unsere Tauchsportgruppe arbeiten hier intensiv zusammen. Interessiert beobachtet von vielen großen und kleinen Badegästen befreiten wir in mühevoller Kleinarbeit den See vom Bewuchs.



Thomas Tessmann, Harald Krug, ein Angler und Gernot Zahn bei der Arbeit.

Unser Thomas gab einen hervorragenden Kapitän des "Schlingpflanzensammelboots" ab.

Neptun wäre stolz auf ihn gewesen! Allerdings musste sich Tessi ständig im Blickfeld von der kleinen Lisa aufhalten, die auf Ruf- und Sichtkontakt bestand.

Lisa freute sich, als Karin, übrigens ganz hervorragend, das Kommando auf dem Boot übernahm und ihr der heißgeliebte Thommy wieder zur Verfügung stand.

Peter Rolender zeigte sich von der Aktion, die bereits zum zweiten Mal stattfand, äußerst zufrieden, "das ist sehr effektiv und eine gute Sache, die auch im nächsten Jahr wiederholt wird." Hans Peter Kunzmann, dessen Angelverein das Boot zur Verfügung stellte und für den Abtransport der Pflanzen und des Abfalls sorgte, ist von der guten Zusammenarbeit ebenfalls begeistert und wir Taucher freuten uns, dass die "weiterentwickelten" Heckenscheren so gut funktionierten.

Gegen Mittag war das Werk vollbracht.

Die Gemeinde ließ sich nicht lumpen, spendierte Steaks und Würstel, von Peter Rolender eigenhändig gegrillt, was ihm sichtlich Spaß bereitete. Noch eine ganze Weile saß man gemütlich bei kühlen Getränken und netten Gesprächen unter strahlend blauem Himmel am idyllischen Baggersee "Giesen" zusammen.



Eine kleine Pause: Ralph Schambach, Peter Rolender, Karin Krug, Harald Krug, Thomas Tessmann, Mutter von Karin Krug, Reiner Seitz, Volker Erb (ein schöner Rücken kann auch entzücken – Anm. d. Red.).

BNN, 2003: Bei tropischen Temperaturen zwängten sich acht Taucherinnen und Taucher der Tauchsportgruppe des Forschungszentrums Karlsruhe unter Leitung des Biologen Dr. Harald Krug am Sonntag in ihre Neoprenanzüge am Baggersee "Giesen".

Seeputz nennt sich die Aktion, bei der die Gemeinde Linkenheim-Hochstetten mit ihrem Umweltbeauftragten Peter Rolender, der Angelverein Hochstetten unter Vorsitz von Hans-Peter Kunzmann und die Tauchsportgruppe des Zentrums zusammenarbeiten.

Mit vier Heckenscheren, wovon eine auf Elektro- und eine auf Pressluftantrieb umgebaut wurde, befreite die Gruppe den Badebereich des beliebten Baggersees von Schlingpflanzen und Grasbewuchs. Wegen der Wärme in den letzten Wochen wuchsen die Pflanzen schneller als sonst. Aber nicht nur um die besonders die Kinder gefährdenden Schlingpflanzen aus dem See zu holen sondern auch aus ökologischen Gründen ist der Einsatz der Tauchsportler wichtig, denn wenn die Grünpflanzen im Herbst absterben, entziehen sie dem Wasser Sauerstoff und es bildet sich Schlamm.

Bereits zum dritten Mal findet diese Aktion statt, sehr zur Freude von Kunzmann, dessen Angelverein das Boot zu Verfügung stellte und tatkräftig mitarbeitete. Die Angler bringen die Pflanzen an Land und lassen sie erst am Ufer des Sees liegen, damit die Kleintiere herauskrabbeln können.



Bei der Bootsentladung: Thomas Tessmann, Sabine Römpp, Volker Erb, Ralph Schambach und Harald Krug.

Das Grünzeug verrottet in einigen Tagen und der Rest wird dann auf der Wiese gehäckselt. Die Zusammenarbeit mit der Tauchsportgruppe, die übrigens ebenso wie der Hauptverein der Sportgruppe des Forschungszentrums dieses Jahr ihr 40-jähriges Bestehen feiert, ist problemlos, so Kunzmann. Die "wilden" Taucher sind allerdings nicht gern gesehen, da diese auch die Schongebiete betauchen, sogar nachts. Am ganzen See gibt es vom 600 Mitglieder zählenden, 1957 gegründeten Verein angelegte Angelplätze. Der Angelverein, der am Badesee kostenlos Sanitäranlagen zur Verfügung stellt und auch den Müll entsorgt, wünscht sich verständlicherweise mehr Rücksichtnahme.

Umweltbeauftragter Rolender, von der guten Zusammenarbeit mit Tauchern und Anglern ebenfalls begeistert, "die Aktion ist ein voller Erfolg" hat auch ein Problem am See. Es sind die Kanada- und Graugänse, die in der Region überhand nehmen. Mittlerweile zählt er allein 60 am "Giesen". Das Bejagen ist verboten und die Tiere fühlen sich hier wie im Paradies. Badegäste füttern sie noch zusätzlich mit Brot, das dann auf den Grund sinkt und noch mehr Schlamm bildet. Die Tiere vermehren sich schnell und verursachen auch noch Wildschäden, denn sie fressen die junge Saat sehr zum Verdruss der Landwirte.

"Schlimm ist der viele Kot, der auf der Liegewiese entsteht, er düngt den See, das Grünzeug wächst und durch die Algenblüte wird dem Bakterienwachstum Vorschub geleistet" erläutert Biologe Krug, "es ist also unbedingt notwendig, Biomasse zu entfernen." Nach dem kräftezehrenden Einsatz schmeckt die von der Gemeinde spendierte Brotzeit und die Fortsetzung der Aktion im nächsten Jahr steht fest.

Unvergesslich! – Die Besten Verse vom Nikolaus

Von Toni Kölbli

Der Tauchcomputer

Das Tauchen war in früher Zeit, verbunden mit viel Lust und Freud'. Man konnte nach den Fischen seh'n, konnt' schaun wo die Langusten steh'n, und war man einmal in Gefahr, dann half der Partner – is' doch klar.



Doch heute braucht man ein Computer, gleich ab der Wasseroberfläche tut er anzeigen meistens sehr viel Mist, z.B. dass man schon im Wasser ist. Er zeigt uns an wie tief, wie lang, die Zeit bis Sonnenuntergang. Er sagt uns dann mit sportlich Gruß, dass noch mehr Stickstoff aus der Blutbahn muss. Probleme gibt's nur in der Dekozeit, Batterie ist alle, Schluss für heut'. Doch bist Du wirklich mal in Not, dann zeigt er es an: Gleich bist Du tot. Wenn man den Kopf dann aus dem Wasser streckt, wird gleich per Knopfdruck ausgecheckt. Danach vergleicht man alle Parameter, auf's Hundertstel und in Millimeter. Zum Fische schauen war da leider keine Zeit, und so was nennt sich Taucherherrlichkeit!

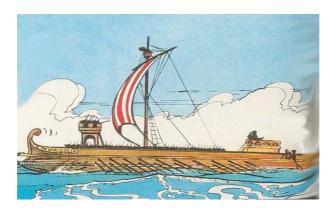
Die Hochrheinfahrt

Der Tauchclub hat auch dieses Jahr, weil's früher meistens prima war, die Hochrheinfahrt ausgeschrieben, und weil ich selber fern geblieben, hat's Heidi mir gleich aufgeschrieben, und liebe Heidi Stoll, ich fand's toll!

Also, es waren 25 Leute, das ist 'ne stattlich Tauchermeute.

Die ab dem Ausgangspunkte Stein, geschwommen sind hinab dem Rhein.

Und die, die krank war'n und nicht so fit, die kamen auf den Booten mit.



Die Boote hatten Leinen dran, die machten sehr die Taucher an.
Sie hingen dran wie faule Säcke, ließen sich unter Wasser zieh'n um jede Ecke.
Oben genannte Heidi fror und wollte raus, doch als sie oben welch' ein Graus!
Der Reinhard mit der Weibencrew, hielt g'rade auf n'en Pfeiler zu.
Der Reinhard schreit schon jeden an, Ein Crash – und alles hing am Pfeiler dran.
Derweil die Taucher ahnungslos, dass über Wasser die Panik war groß.



Sie hingen an dem Seil wie Kletten, die Überwassercrew musst' sich alleine retten. Die hat dann irgendwie mit letzter Kraft, das Boot zum Ufer hin geschafft. Worauf die Taucher kamen aus des Rheines Schoß, da ging der Krach erst richtig los. Und weil Luischen wollte heim, da musst' ihr Mann ins Schlauchboot rein. Er gab's Kommando – und siehe da, ganz plötzlich lief es wunderbar! Bis dass der nächste Pfeiler kam im Nu, direkt auf unser Schlauchboot zu! Kam noch der Ausflugsdampfer nah vorbei, und wie zuvor gab es Geschrei. Und wenn man sich nicht einig ist, ob rechts vorbei, ob links herum, wird man gewickelt um den Pfahl d'rum 'rum. Das Beiboot hängt am Pfeiler fest, das gab der Mannschaft dann den Rest. Am meisten hat mich da gefreut, dass überlebt ham alle Leut'.

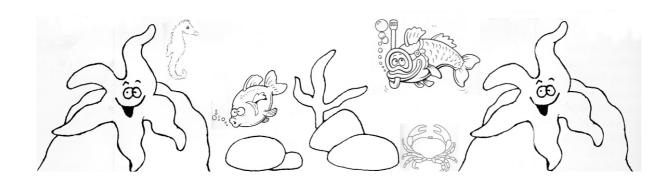


Echolot

Beim Riffe suchen hat man als Taucher seine liebe Not, d'rum hat der Taucher jetzt ein Echolot.

Fährt man also hinaus mit einem Boot, nimmt man es mit, das Echolot. Weil ich da per LCD Display, die Unterwasserwelt auf einem Bildschirm seh'. Und so ein Zufallsgenerator, der zeigt es an, dass man mit diesem Ding tatsächlich Riffe finden kann. Und plötzlich ist man da an einem Riff, das Echolot zeigt's akustisch an per Pfiff. Doch leider ist – nur notgedrungen, das Display auf 'ne andre Tiefe umgesprungen. Das Display zappelt jetzt ganz aufgeregt, im Wasser hat sich irgendwas bewegt. Und akustisch man jetzt klar vernimmt, dass so ein Stöckehen durch das Wasser schwimmt. Mit dem Echo ganz speziell auf Fische ist man programmiert, ein jeder Fisch wird da symbolisch aufgeführt, Doch eines zeigt sie nicht – die kleine Kist', ob es ein Hai oder nur eine Makrele ist.

Und die Moral von der Geschicht': Zum Riffe finden braucht man so ein Echo nicht.



Attersee

Der Heinz und seine Leute fahr'n wie ich es jedes Jahr' so seh', zum Tauchen an den Attersee. Nicht um die Taucheslust zu stillen, das Dekowasser macht's – und zwar Marillen! Ein jeder bringt da seinen Sprit in Form von Dekowasser mit.

Und die Moral von der Geschicht': Gehst Du zum Tauchen an den Attersee vergiss das Dekowasser nicht.

Doch ich frag' mich, ob man für so n'en kleinen Tauchgenuss, gleich so viel Dekowasser haben muss.



Heinz wird 70

So ein Fest, so gab's noch keins, gefeiert wurden 70 Jahre Heinz.

'Ne Überraschungsparty, die war angesagt, der gute Heinz wurd' dazu leider nicht gefragt.

Ein jeder hier die Story kennt, denn unser Heinz, der hat verpennt! Er lag zu Haus und hat das Klingeln nicht gehört, sein Hörnerv war mal wieder leicht gestört. Da half kein Klopfen und kein Fluchen, sogar per Telefon musst' man's versuchen. Sehr spät am Abend irgendwann, da schleift der Klaus ihn endlich an. 'Ne tolle Überraschung war's für ihn und ich denke, wie so üblich gab's auch viele Geschenke. Ein Fahrrad gab's, ganz ohne Achter, ans Rote Meer 'ne Reise macht er.

Und die Moral von der Geschicht': Wenn du Geburtstag hast, leg Dich zum Schlafen nicht.



Tauchsonntag am Baggersee

Tauchsonntag am Baggersee, ach, was war des Wetter schee!



Sonnenschein und keine Mücken, und nur die Biene Maja ließ sich blicken.



Die ist der Heidi in den Mund gekrochen, und hat sie in die Zung' gestochen.



Sonnenschein am Baggersee, Ach, was war des Wetter schee!



Zung' geschwollen bei der Heidi Stoll, die Heidi sprachlos – einfach toll!

Fronkreisch, Fronkreich –

Impressionen unserer Tauchreisen nach Frankreich

von Volker Erb

Tauchfahrten nach Giens / Südfrankreich

(6/92, 6/93, 5/94, 5/95, 8/95, 9/96, 9/99, 9/00, 9/01, 9/02)

Nach etwa 9-12 Stunden (je nach Auto und/oder Reisezeit) ist man da. La Madrague liegt auf der Halbinsel Giens im Süden Frankreichs. Vorbei an Salinen und Flamingos gelangt man auf diese wunderschöne Halbinsel. Die nächst größere Stadt auf dem "Festland" ist Hyères und nicht all zu weit entfernt davon liegt die Hafenstadt Toulon mit ihrem Militärhafen und vielen Museen.

Nach dem ich im Mai 1991 erfolgreich die Ausbildung bei Heinz beendet hatte, nahm Herbert im Juni 1992 einige Anfänger zum ersten Mal mit. Mit Reiner fuhr ich damals in seinem alten Ford-Taunus über die Route Napoleon gen Süden. Uns erwartete ein etwas in die Jahre gekommenes Haus direkt am Meer, mit Dusche mit Meerblick, einem überdachten Platz zum Grillen und Sachen trocknen und einem direkten Zugang zum Meer: "La Chinoise", optimal für Taucher.



Am Bootsanlegesteg der "Chinoise"

Wir hatten die Club-Boote und den Kompressor dabei und waren somit unabhängig. Leider müssen wir seit einigen Jahren auf andere Häuser in der Nähe ausweichen (z.B. direkt am Hafen), da "Die Chinesin" aufgekauft, komplett saniert und umgebaut wurde und nun leider nicht mehr an Taucher vermietet wird.

Die Ausfahrten führten zu solch klangvollen Plätzen wie "Bombeninsel", "Festungsbucht", "Höllenbucht" oder "Zuckerhut". Hier gibt es sowohl flache als auch sehr tiefe (bis über 40m) Tauchplätze: Seegras, Sandgrund, Felsen, Felsabhänge

und herrliche Höhlen mit stellenweise Unmengen an Fischen, Gorgonien und anderem Getier.

Der Artenreichtum und die Farbenpracht im Mittelmeer beeindruckte uns sehr und auch heute noch ist dies für mich, trotz Tauchreisen zu tropischen Meeren eines der schönsten Tauchreviere. Es ist die Mischung aus Tauchen mit Freunden, Unabhängigkeit, schöne Tauchplätze und die abwechslungsreiche Umgebung (Küstenwanderweg, typisch provenzalische Städtchen, Maurisches Gebirge, Märkte, tolles Essen,...), die den Charme ausmachen.



"La Chinoise"



Tauchfahrt nach Giens 1992

St.Tropez oder Tauchen mit Alex

(8/97, 4/98, 9/98, 4/99, 6/99, 6/00, 7/02)

Alex ist ein Freiburger, der schon seit über 10 Jahren in der Nähe von St. Tropez eine Tauchbasis betreibt. Einige von uns kennen ihn, insbesondere Heinz. Über Heinz entstand auch der Kontakt zu Alex, zunächst immer auf der "BOOT" in Düsseldorf. Als in mir der Gedanke gereift war, Tauchlehrer zu werden und ich gegen Ende meines Studiums etwas Zeit hatte, nahm ich Kontakt zu ihm auf und arbeitete als Tauchguide beim ersten Mal für etwa 6 Wochen im Sommer 1997 auf seiner Basis.

Die Tauchbasis ist Teil eines großen Campingplatzes mit sogenannten mietbaren Mobil-Homes unterschiedlicher Qualität, Lage und Preisen. Aber auch für Zelt und Caravan ist Platz vorhanden, wenn man nicht gerade zur Hauptsaison Juli/August dorthin fährt. Die sanitären Anlagen sind sehr großzügig und mittlerweile zum Großteil komplett erneuert bzw. sehr schön umgestaltet.

Zweimal habe ich es bis jetzt geschafft, mit Tauchschülern aus dem gerade zu Ende gehenden Kurs im Verein, dorthin zu fahren. Beides mal war es sehr lustig und lehrreich für alle.

Das Publikum ist dort sehr gemischt, hauptsächlich sind es aber Deutsche, die bei Alex tauchen. Es ist ein Eldorado für Wracktaucher. Das bekannte U-Boot "Le Rubis" aus dem 2.Weltkrieg liegt in unmittelbarer Nähe und wird wöchentlich angefahren, wenn es das Meer zulässt. Das U-Boot liegt in etwa 40m Tiefe auf dem Sandgrund im offenen Meer. Überhaupt sind die meisten Tauchplätze eher etwas für Geübtere bzw. Taucher mit weiterführenden Brevets. Da in Frankreich das kommerzielle Tauchen staatlich geregelt ist, ist man je nach Ausbildungstand mehr oder weniger eingeschränkt. Erst ab 3 Sternen kann man dort offiziell alle Tauchgänge mitmachen. Wie in Giens ist es überwiegend eine Mischung aus Sandgrund und Felsen, aber auch Seegras. Bei einigen Tauchgängen ist mit starker Oberflächenströmung zu rechnen. Man wird allerdings oftmals bei den Wracks mit Großfischen und anderen Highlights für die Strapazen entschädigt.

Generell ist für Südfrankreich entweder Mai/Juni oder September/Oktober empfehlenswert, da dann die Touristenmassen weg sind und vor allem im Spätjahr dann noch angenehm warm ist. Und selbst das weltbekannte St.Tropez ist dann herrlich beschaulich mit seinen Gässchen und dem mondänen Hafen.



An der Tauchbasis von Alex, 1999



Tauchfahrt nach St. Tropez, 2000

GIGLIO:

Eine Insel zum Träumen – nicht nur für Taucher

von Ulrike Zahn

Türkises, kristallklares Wasser plätschert sanft an die geschwungene Bucht mit grobkörnigem Sand, wie mit Diamanten übersät.

Ein paar Tretboote, blau und orange, träumen am Strand und warten auf "Pedalritter". Einige wenige Erholungssuchende aller Bräunungsgrade verteilen sich unter grünen Sonnenschirmen lesend oder im Sonnenlicht dösend.

Bunt gekleidete Taucher stürzen sich gleich vom Strand aus ins klare Wasser, andere wuchten Ausrüstung ins mitgebrachte Schlauchboot und düsen Richtung Felsen, ihrem Unterwasserparadies, reich bestückt mit Tintenfischen, Muränen, Seespinnen, Seesternen und in den tiefsten Tiefen Gorgonien, entgegen.

Dieses entzückende Fleckchen "Bella Italia" heißt Giglio und gehört zum toskanischen Inselarchipel etwa 50 Kilometer südlich von Elba. Das 21 Quadratmeter große Graniteiland war bereits im 10. Jahrhundert vor Christus bewohnt und schon zu Zeiten der Römer, etwa 146 vor Christus, "Aegilium" genannt, eine beliebte Sommerfrische.

Der gemütliche Fährhafen Giglio Porto begrüßt den Gast mit winzigen Cafés, wo sich der erste Campari oder - die Spezialität der Insel, ein Zitronenschnaps namens "Lemoncino" genüßlich schlürfen läßt. Kleine Lädchen, Pizzerien und Eisdielen säumen die schmale Uferstraße.



Giglio-Porto

Einem Paß gleich schraubt sich die gut ausgebaute Straße hinauf nach Giglio Castello. Die im 13. und 14. Jahrhundert als Fluchtburg erbaute verschachtelte Altstadt mit winkligen Gäßchen, bevölkert von vielen Katzen und umgeben von einer dicken Mauer, konnte seinen mittelalterlichen Charme bewahren.



Castello

Das dritte Städtchen der Insel, das einstige Fischerdorf Campese, ist der Haupttouristenort. Ein eindrucksvoller Turm auf der einen und der "Faraglione", ein phallusartiger Fels auf der anderen Seite begrenzen die weite Bucht. Im Frühsommer ist es hier am schönsten und sehr erholsam, wenn auch das Meer noch sehr erfrischend ist. Unterkunft findet der Gast in sich unauffällig an mit Wacholder bewachsenen Felsen schmiegende Appartmentanlagen, Ferienhäusern, einem idyllisch gelegenen Campingplatz und in einigen angenehm kleinen, keinen Massentourismus verheißenden Hotels.

Wer Lust hat, selbst den Herd anzuwerfen, findet in gut sortierten Lebensmittelläden und beim fliegenden Fischhändler alles für sein Menü. Die hervorragende toskanische Küche läßt sich in kleinen Restaurants genießen, aber auch Fischliebhaber und Pizzafans kommen auf ihre Kosten.

Nachtleben wird klein geschrieben auf Isola Giglio aber Naturfreunde können sich hier nicht satt sehen.

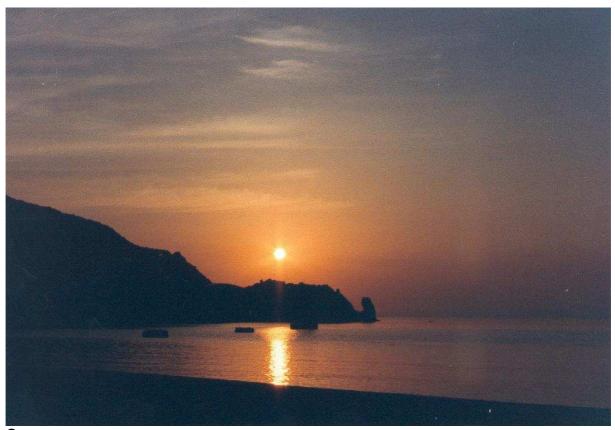
Auf dem ehemaligen Maultierpfad von Campese nach Castello blüht es bunt, strahlend gelb der Ginster, weiß und pink die Zistrosen, dazwischen winzige Blümchen in gelb und blau – es duftet richtig nach Sonne, Sommer und Urlaub. Sandalen sind nicht ganz das richtige Schuhwerk, Wanderschuhe mit griffigen Sohlen sollten es schon sein für die Wanderungen, die durch immergrüne Macchia in verschiedensten

Grüntönen mit ihren Dornengewächsen führen. Die Eichenwälder früherer Zeiten sind abgeholzt, es gibt noch Steineichen, vereinzelt Korkeichen, Pinien und der Duft von wildem Rosmarin erfüllt die Luft, Schmetterlinge tanzen im Reigen.

Wer seine Seele baumeln lassen will, Ruhe sucht oder vielleicht "kulturträchtige Romtage" hinter sich hat, sollte Giglio im Frühsommer oder Herbst besuchen.

Wer sich dem Tauchsport verschrieben hat, findet nebst einigen Tauchschulen ein glasklares Mittelmeer vor und ein zwar nicht spektakuläres, aber reiches Leben unter Wasser und kann sich bei Kursen in einem deutschen meeresbiologischen Institut informieren und weiterbilden.

Die Sonne geht rotgolden unter über dem Faraglione. – "Wie wäre es mit einem Glas Prosecco am Strand?"



Campese



Die geistigen Ergüsse einiger unserer Taucher (Thomas Tessmann, Alexandra Reif und ...) während einer Dekopause auf unserer heiß geliebten Ferieninsel Giglio. Ins Bild gesetzt von Sabine Römpp.



2

Jeden Morgen mit der Lola, Fahrn wir raus aufs weite Meer, Und dann gehn wir alle Tauchen Und die Mädels frieren sehr.

Doch das ist ja nicht so tragisch, Denn der Tommi ist ja da, Dieser große dicke Bär, Der wärmt sie alle wunderbar.

Du musst ein Bär sein auf dieser Welt, ein Bär sein. Du musst nur schwer sein auf dieser Welt, nur schwer sein.





3.
Alle furtz-lang mit der Kamera Steht der Tessi vor der Tür, Macht die schärfsten aller Bilder Und wir hassen Ihn dafür.

Denn Kuhause sind wir alle Auf das Video nicht erpicht, Denn da kommt die ganze Wahrheit Dann für jedermann ans Licht.

Du mußt Spanner sein auf dieser Welt, ein Spanner, Dann kriegst Du immerzu die Schelt und Schmiergeld.

4.
Eines Morgens auf der Insel
War dann Frühsport angesagt,
Denn das Boot das machte Kummer,
Denn es war nicht mehr geparkt.

Voll mit Sand und voll mit Wasser Stand es drin im Ozean, Ja da mussten alle schuften, Ja da mussten alle ran.

Du musst ein Klaus sein auf dieser Welt, ein Klaus sein. Und jedes Boot auf dieser Welt wird frei sein, frei sein.



Und zum Schluss noch einige Inpressioen einer Giglio-Fahrt:





WAS SONST NOCH GESCHAH:



Lösungen des Jubiläumsquiz:

Silbenrätsel:

Toni Kölbli, Giglio, La Chinoise, Günther Gallinat, Unterwasserrugby, Bali, Epplesee, Attersee, Hochrheinfahrt, Schnapsbrunnentour, Savudrija, Gartenzwerg

Unterschiede in den Bildern:



Rebus:

Langnasen-Büschelbarsch

Handzeichenrätsel:

Maske

Taucherkreuzworträtsel:

